



# Vom Herbert zum Hero Bert

oder: Alles, was Mann können muss

## 1. RICHTIG UNTEN OHNE

**Es ist Sommer.** Die Jahreszeit, in der Frauen die Hüllen fallen und Männer die Hosensäume steigen lassen. In letzterem Fall nennt man das Bermuda-Shorts. Ein Kleidungsstück, das in der Herrengarderobe in etwa denselben Platz einnimmt wie ein Dudelsack im Orchester. Nämlich gar keinen oder einen höchst seltsamen. Im konkreten Fall heißt das: Mann beginnt korrekt mit einem Hemd, Polo- oder T-Shirt, südwärts folgen dann Bermuda-Shorts (von dezent unifarben bis gräulich bunt geblümt), darunter stark behaarte, bleiche Waden mit bestenfalls leisem Anflug von Muskeln und zum Abschluss weiße Socken in Tennisschuhen oder gebogene Zehen in Kampfsandalen. Und da wundere sich noch einer, wenn Frauen Männern gerne in die Augen schauen – und zwar NUR in die Augen?!

**Hierzulande** können die Träger von Bermuda-Shorts wegen optischer Umweltverschmutzung leider nicht belangt werden, im Irak jedoch ist das Tragen kurzer Hosen bei Strafe verboten. Ganz anders dagegen auf Bermuda, der ehemaligen britischen Kolonie, die den kurzen Hosen ihren Namen gab. Dort gelten sie quasi als Landestracht, die zu allen formalen Anlässen getragen werden darf – selbst beim Tea mit der Queen.

**Peinliche Einblicke**  
**So weit, so short.** Doch was wahrhaftige Bermuda-Shorts sein wollen, müssen ebenso aufwändig verarbeitet sein wie ein Paar Hosen: Mit handgenähtem Bund und Gürtelschlaufen oder elasti-

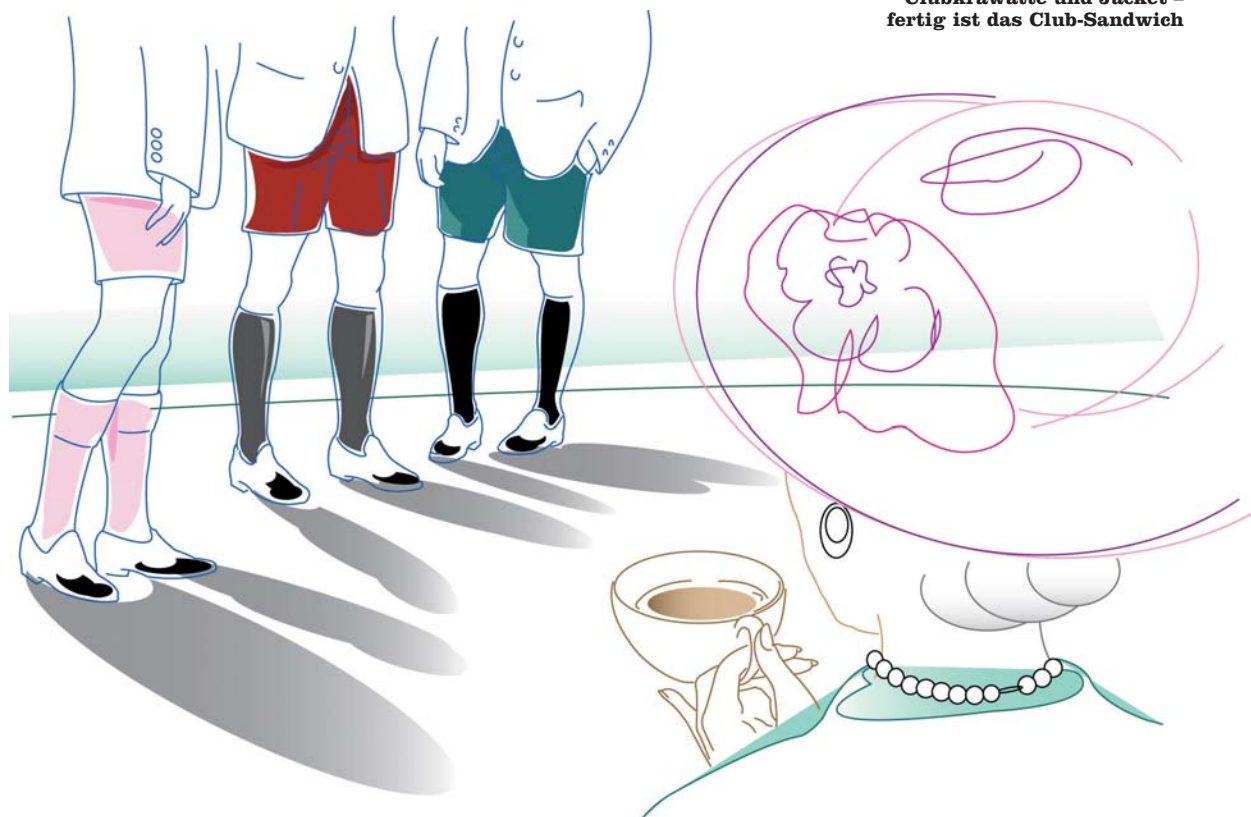
schem Bund und einer Naht an der Rückseite. Dazu vier Taschen: zwei Eingriffstaschen und zwei am Po. Das Wichtigste aber: Sie müssen aus festem Hosenstoff mit schwerem Saum sein, damit sie in jeder Situation korrekt hängen und somit dem Träger sowie seinem Visavis peinliche An- und Einblicke ersparen. Besonders gut dafür geeignet ist irisches Leinen. Da dieses jedoch nicht gewaschen werden kann – die Shorts würden sonst zu Hot Pants – und chemische Reinigungen auf Bermuda exorbitant teuer sind, setzt man dort auf eine Mischung aus Wolle und Polyester. Und last but not least darf der Saum bei echten Bermuda-Shorts nicht mehr als neun Zentimeter über dem Knie liegen!

### Mit oder ohne Teddy

**So viel zur Theorie,** aber wie und wo darf Mann überhaupt unten ohne gehen? Stilecht kombiniert werden die Bermudas mit einem

weißen oder blauen kurzärmeligen Button-Down-Shirt sowie Clubkrawatte mit Windsorknoten und ein- oder zweireihigem dunkelblauen Navy-Blazer oder Leinen-Jacket. Als Schuhe empfehlen sich Halbschuhe oder Slippers. Und nicht zu vergessen: Bermuda „Hoses“, vulgo Kniestrümpfe, in Dunkelblau mit umgeschlagenem Rand – und fertig ist der Earl of Sandwich.

**Was den Bermudianern** Recht ist, ist hierzulande jedoch keineswegs (ge)billig(t). Die kurzen Hosen gelten gerade mal als Freizeit-Outfit, zu allen anderen Anlässen wird Mann derart gewandert (meist nur) Zielscheibe des Spotts. So wie ein junger Minister in Frankreich, der bei einem offiziellen Anlass in kurz erschien und vom damaligen Präsident Charles de Gaulle zu hören bekam: „Armer Kleiner, wo ist denn dein Teddy?“ ■



**Bermuda Hose, Kniestrümpfe, Clubkrawatte und Jacket – fertig ist das Club-Sandwich**